

Ein Rubens-Mitarbeiter: Jan van den Hoecke

Der Komposition des Rubens nahe, aber weniger dramatisch gestaltet, war wohl eine Version des dokumentierten Rubens-Mitarbeiters Jan van den Hoecke.⁴⁸ Diese Bildfindung ist nur mehr durch einen Stich von Cornelis Galle I (1576–1650) (Abb. 28), nach Jan van den Hoecke, *Jupiter und Merkur im Haus von Philemon und Baucis*, Amsterdam, Rijksmuseum, Inv.-Nr. RP-P-OB-103.446)⁴⁹ überliefert. Möglicherweise hat dafür aber auch nur eine Ölskizze und kein fertiges Gemälde als Ausgangspunkt gedient, zumindest ist eine solche in schwarz und weiß 1654 auf Holz im Nachlass des Malers Jan van Balen (1611–1654) dokumentiert.⁵⁰ Jupiter, inspiriert von Christus-Darstellungen des Rubens, sitzt bei van den Hoecke in der Mitte fast zentral am Tisch; ihm wird vom stehenden Philemon Wein eingeschenkt. Die Szene spielt in einem Innenraum, der in der rechten Hälfte klar von Rubens' Gemälde inspiriert worden ist: Man beachte den Kamin und das Holzbord, auf dem Teller arrangiert sind. Dieser Stich war so erfolgreich, dass er von Martinus van den Enden (1605–1654/74), von Rombout van de Velde (1645 in der Lukasgilde in Antwerpen eingeschrieben)⁵¹ sowie Pieter de Bailliu (1613 – nach 1660) verlegt worden ist. Davon hat Joseph Vanloo (tätig in Paris 1703–1740) im 18. Jahrhundert eine seitenverkehrte, rechts beschnittene Version publiziert (Abb. 29), und zwar mit dem Hinweis auf Rubens als Urheber.⁵² Außerdem wurde von



Abb. 28
Cornelis Galle, nach Jan van den Hoecke, *Jupiter und Merkur im Haus von Philemon und Baucis*. Amsterdam, Rijksmuseum, Inv.-Nr. RP-P-OB-103.446



Abb. 29
Joseph Vanloo, *Jupiter und Merkur zu Gast bei Philemon und Baucis*. New Haven, Yale University Art Gallery

48 John Smith, *A Catalogue Raisonné of the Works of the most eminent Dutch, Flemish and French Painters; in which is included a short Biographical Notice of the Artists, with a copious Description of their principal Pictures [...]*, I–IX, London 1829–1842, Bd. IX (Supplement), 1842, 326, Nr. 301, mit Verweis auf den Stich »in the manner of Meysens« und auf Vanloos Druckgraphik.

49 F.W.H. Hollstein & al., *Dutch and Flemish Etchings, Engravings and Woodcuts, ca. 1450–1700*, I–LXXII, 1949–2010 Amsterdam, Bd. 7, 59, Nr. 276.

50 »Een wit ende swert op pannel Boucius ende Philemon geschildert van Jan Hoeck op Panneele«, in: Erik Duverger, *Antwerpse kunstinventarissen uit de zeventiende eeuw (Fontes Historiae Artis Neerlandicae. Bronnen voor de kunstgeschiedenis van de Nederlanden, I)*, I–XIV, Brüssel 1984–2009, Bd. VII, 28, 265, Inventar vom 1. April 1654, von Jan van Balen, Maler, Witwer von Joanna van Werden.

51 Ad Rombout van de Velde: Hollstein & al. 1949–2010, Bd. 33, 1989, 179; zu den Stichen: Alfred von Wurzbach, *Niederländisches Künstler-Lexicon*, 1906–1911, Bd. I, 693, Stiche Nr. 15–18.

52 Stechow 1940 (zit. Anm. 3), 109; Robert Hecquet, *Catalogue des*



Abb. 30
Unbekannter Stecher, nach
Jan van den Hoecke, *Jupiter
und Merkur zu Gast bei
Philemon und Baucis*. Wien,
Albertina, Inv.-Nr. H/II/38/15

dieser Komposition 1665 eine nach oben hin erweiterte Version gestochen (Abb. 30), welche die Szene mit einigen Details aus einem anderen Gemälde des Rubens bereichert, dem *Winter* (c. 1618–1619, London, Buckingham Palace, Royal Collection Trust).⁵³

Noch im 18. Jahrhundert wurde diese Bildidee demnach als des Rubens würdig empfunden.

Angesichts dieser Zuschreibungsverwirrung stellt sich die Frage, ob Jan van den Hoecke der Werkstattmitarbeiter gewesen sein könnte, der das Wiener Bild schuf. Wir wissen, dass er 1635 mit Rubens an der Dekoration Antwerpens für den feierlichen Einzug des Infanten Ferdinand, der sogenannten *Pompa Introitus Ferdinandi*, mitgearbeitet hat; von Rubens' Neffen Philip wurde er als Rubens-Schüler genannt: Gut möglich, dass er bereits kurz nach dem Sommer 1630 der Werkstatt beitrug.⁵⁴

Estampes gravées d'après Rubens, Paris 1751, XI. Diese Version wurde im Exemplar in Yale mit Jordaens überschrieben: Schon damals herrschte Verwirrung um Rubens und seine Werkstatt und Nachfolge. Yale University Art Museum, Prints and Drawings, Inv.-Nr. 1988.1.162.

⁵³ Wurzbach 1906–1911 (zit. Anm. 51), Bd. I, 693, Nr. 18.

⁵⁴ Frédéric A.F.T. de Reiffenberg, *Nouvelles recherches sur Pierre-Paul Rubens, contenant une vie inédite de ce grand peintre, par Philippe Rubens, son neveu, avec des notes et des éclaircissements recueillis par le Baron de Reiffenberg*, in: *Nouveaux mémoires de l'Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres de Bruxelles* X, 1837, 3–21, bes. 11; Gregory Martin, *Rubens in London: Art and Diplomacy*, London & Turnhout 2011, 116.

Hans Vlieghe hat das Frühwerk von Jan van den Hoecke rekonstruiert, Arnout Balis und Bert Schepers identifizierten auch Gemälde, die er in der Werkstatt des Rubens geschaffen hat.⁵⁵ 1637 ging der Künstler nach Italien und beschäftigte sich mit dem Bolognesischen Klassizismus.⁵⁶

⁵⁵ Hans Vlieghe, *Nicht Jan Boeckhorst, sondern Jan van den Hoecke*, in: Beiträge zum internationalen Colloquium »Jan Boeckhorst – Maler der Rubenszeit« im Westfälischen Landesmuseum Münster, November 1990, Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, des LWL-Amtes für Denkmalpflege in Westfalen und des LWL-Museums für Archäologie LXVIII, 1990, 166–183; Balis 1994 (zit. Anm. 21), 115–116; Natasja Peeters & Hélène Dubois in: Joost Vander Auwera & Sabine van Sprang (Hgg.), *AK Rubens: A Genius at Work. The Works of Peter Paul Rubens in the Royal Museums of Fine Arts of Belgium Reconsidered* (Musées royaux des Beaux-Arts de Belgique), Brüssel 2007–2008, 203–205, Nr. 68; Jahel Sanzsalazar, *Jan van den Hoecke: Quelques précisions et nouvelles propositions pour le catalogue de son oeuvre*, in: *Revue Belge d'Archéologie et d'Histoire de l'Art / Belgisch Tijdschrift voor Oudheidkunde en Kunstgeschiedenis* LXXXII, 2013, 45–78; Jahel Sanzsalazar, *Jan van den Hoecke (1611–1651), the painter of Sibyls: the success, inspiration and dispersal of a very personal iconography / Jan van den Hoecke (1611–1651), el pintor de Sibilas: éxito, inspiración y dispersión de una iconografía muy personal*, in: *Philostrato. Revista de Historia y Arte* V, 2019, 5–32; Bert Schepers in: Júlia Tátrai & Ágota Varga (Hgg.), *AK Rubens, Van Dyck and the Splendour of Flemish Painting* (Szépművészeti Múzeum, Budapest, 2019–2020), Budapest 2019, 244–247, Nr. 60; Elizabeth McGrath & Bert Schepers in: McGrath & al., *Mythological Subjects II (CRLB)*, 2022, I, 19–20 und 24, Nr. 52; II, Abb. 11–12; Jeremy Wood & Bert Schepers in ebenda, I, 77 und 90–92, Nr. 53a; II, Abb. 59 und 62; Elizabeth McGrath in ebenda, I, 421–427, Nrn. 85 und 85a; II, Abb. 282 und 283.

⁵⁶ Günther Heinz, *Studien über Jan van den Hoecke und die Malerei*

Später arbeitete er in Österreich für Ferdinand III. (Abb. 31) und wurde dann 1647 in Antwerpen Hofmaler des Erzherzogs Leopold Wilhelm (Abb. 32), der damals die Statthalterschaft der Südlichen Spanischen Niederlande antrat.

Für den frühen van den Hoecke typisch sind ein kleiner Mund und eine schlanke Nase, wie der Merkur im Wiener Bild sie hat. Die von Vlieghe überzeugend Jan van den Hoecke zugeschriebene Serie von Sibyllen⁵⁷ weisen diesbezüglich zwar eine gewissen Nähe zum Wiener Merkur auf, haben aber nicht dessen weiche Konturen und Oberflächen.⁵⁸

Der 1611 geborene van den Hoecke könnte das Gemälde frühestens 1630 geschaffen haben, als er in die Rubens-Werkstatt eintrat.

Gegen eine Autorschaft von van den Hoecke spricht auch der Eintrag von Jan Anton van der Baren im Sammlungsinventar des Erzherzogs Leopold Wilhelm. Da van den Hoecke Hofmaler des Erzherzogs war, würde seine Autorschaft dort wohl als solche genannt werden. Das Inventar ist so genau, dass es an anderer Stelle sehr wohl Kopien van den Hoeckes nennt, und zwar nach Veronese (einen *Tempelgang der heiligen Maria*, Nr. 1) bzw. nach Tizian (eine *Landschaft mit Madonna, Jesus- und Johannesknaben sowie der hl. Katharina*, Nr. 3 sowie das *Bacchanal*, Nr. 9, eine *Madonna mit Jesuskind, hl. Joseph und Johannes dem Täufer*, Nr. 16).

Allerdings wäre auch vorstellbar, dass van den Hoecke von Arbeiten, die im Rubens-Atelier entstanden sind, keine Autorschaft beanspruchte. Schließlich mussten alle Mitarbeiter bei solchen Werken im Stil des Rubens unter dessen Namen arbeiten. Möglicherweise hatten sie kein Recht, diese Arbeiten als ihre zu bezeichnen; Zeitgenossen nahmen sie schließlich auch nicht als solche war.

Das Wiener Gemälde *Jupiter und Merkur zu Gast bei Philemon und Baucis* ist eine Werkstattarbeit, für die sich im Moment noch kein Name aufdrängt. Zu wenig wissen wir noch über die Arbeit der bestens ausgebildeten Mitarbeiter des Rubens, bzw. die Entwicklung von Künstlern wie Jan van den Hoecke in dieser Zeit. Die Decius Mus-Serie und die Wiener Jesuitenaltäre lassen aber hoffen, dass wir auch hier mit der Zeit genauer differenzieren werden können.

der Niederländer in Wien, in: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien LXIII, 1967, 109–164, bes. 109–140.

57 Vlieghe 1990 (zit. Anm. 55), 166–171, Abb. 2–II. Zu seinen *Sibyllen* siehe auch Sanzsalazar 2019 (zit. Anm. 55).

58 Von der selben Hand wie das Wiener Bild könnte eine *Heilige Familie mit der hl. Elisabeth und Johannes dem Täufer* (Stockholm, Nationalmuseum) sein, das Burchard Jan van den Hoecke zugeschrieben hat. Görel Cavalli-Björkman in: Görel Cavalli-Björkman & al., *Dutch and Flemish Paintings III (Flemish Paintings)* Värnamo 2010, 180–182, Nr. 95 (als »attributed to Jan van den Hoecke«).



Abb. 31
Jan van den Hoecke, *Kaiser Ferdinand III.*
Wien, KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. GG 3283



Abb. 32
Jan van den Hoecke, *Erzherzog Leopold Wilhelm.*
Wien, KHM, Gemäldegalerie, Inv.-Nr. GG 3284